

CAMPUS AKTUELL

MAGAZIN DER HOCHSCHULE ASCHAFFENBURG



Stoff für die Zukunft

Innovative Materialien und eine nachhaltige Produktentwicklung stehen im Fokus des neuen Studiengangs WIMAT.

Wie lässt sich etwas möglichst ressourcenschonend konstruieren und herstellen, wo kann auf recyceltes Material zurückgegriffen werden und wie gut können einzelne Produktbestandteile wiederverwendet werden? Mit diesen und ähnlichen Fragen werden sich die Studierenden im neuen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Materialtechnologie, kurz WIMAT beschäftigen.

Neue Materialien, eine ressourceneffiziente Konstruktion und die Betrachtung von Wertstoffkreisläufen sind heute ein wichtiger Erfolgsfaktor und der Schlüssel für Innovationen, sowohl in der Rhein-Main-Region und am Standort Deutschland als auch im internationalen Umfeld. Besonderes Augenmerk legt WIMAT daher auf den nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen. Neben den ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen vermittelt das Studium Fachwissen in den Bereichen Materialtechnologie, Konstruktionswerkstoffe, Neue Werkstoffe, Materialcharakterisierung sowie Ressourcenmanagement und Wertstoffkreisläufe. Hinzu kommen Fremdsprachen und wirtschaftswissenschaftliche Inhalte.

Künftige Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs WIMAT agieren an der Schnittstelle von Konstruktion, Entwicklung und Produktionsplanung. Sie planen, überprüfen und verbessern Betriebsabläufe im Hinblick auf die technische Effizienz der eingesetzten Werkstoffe, moderne Materialtechnologien und größtmögliche Wirtschaftlichkeit. Dabei wird die gesamte Prozesskette betrachtet und es werden zukunftsweisende Verfahren und Organisationsformen zur Steigerung der Ressourceneffizienz sowie neue Geschäftsmodelle entwickelt.

Das Studienangebot WIMAT startet erstmals zum Wintersemester 2016/2017 und führt in sieben Semestern zum Bachelor of Engineering.

Eng mit der Lehre im Studiengang WIMAT verknüpft sind zahlreiche Industriekooperationen und die Forschung am Fraunhofer Anwendungs-Zentrum Ressourceneffizienz, das die Hochschule in Kooperation mit der in Alzenau und Hanau ansässigen Fraunhofer Projektgruppe für Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie betreibt.

Neue Gesichter im Hochschulrat

Das höchste Gremium der Hochschule wurde neu besetzt **SEITE 3**

Willkommen, welcome, bienvenue

Die h-ab ist bei ausländischen Gaststudierenden beliebt wie nie **SEITE 4**

In fünf Jahren zum Dokortitel

Interview mit Doktorand Stefan Hahn **SEITE 6**

Technologietransfer

Laserzentrum „Open Innovation Lab“ bietet Kooperationsmöglichkeiten für die Industrie **SEITE 8**

Fragen an...

h-ab Absolvent Michael Mozin **SEITE 11**



Editorial

Angewandte Forschung: der Schlüssel zur Promotion

Forschungsstarke Fakultäten an den hessischen HAWs können nach dem neuen Hessischen Hochschulgesetz seit Beginn dieses Jahres das Promotionsrecht erhalten. Damit nimmt der Wettbewerb um sehr gute Studierende in der Region Frankfurt-RheinMain zu. Wäre die h-ab eine hessische Hochschule, so hätte die Fakultät Ingenieurwissenschaften mit derzeit 30 kooperativen Promotionen, mehr als 3,4 Mio € eingeworbener Drittmittel in 2015 sowie einer Vielzahl von peer-reviewed Veröffentlichungen beste Aussichten, das Promotionsrecht zu erhalten.

Aber auch ohne eigenes Promotionsrecht bietet künftig das Bayerische WissenschaftsFORUM im Rahmen sog. Verbundpromotionen den besten Master-Absolventen/innen der h-ab einen neuen strukturierten und verlässlichen Weg zur Promotion (<http://baywiss.jimdo.com/>). Über regionale und themenbezogene dezentrale Verbundkollegs können Promotionen durchgeführt werden.

Zum Start in 2016 sollen sechs Verbundkollegs eingerichtet werden. Ein flächen- und studienfeldabdeckender zeitnaher Ausbau ist beabsichtigt. Die Verbundkollegs sollen sich mit Global Challenges und den besonderen Stärken sowie Kernthemen der bayerischen Wissenschaftslandschaft auseinandersetzen. Es bleibt abzuwarten, in welchem Ausmaß das neue Modell die jetzt schon möglichen kooperativen Promotionen ergänzt oder gar ablöst.

Ihr
Prof. Dr. Wilfried Diwischek
Präsident



Bild: © megaflopp/fotolia.de

Weiter kommen durch Bildung

Neue Angebote für alle, die sich neben einer beruflichen oder familiären Verpflichtung weiterbilden wollen.

Wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung sowie lebenslanges Lernen sind von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die Hochschule Aschaffenburg hat dies erkannt und baut ihr Angebot an flexiblen und berufs begleitenden Studienmöglichkeiten kontinuierlich aus.

In der Entwicklung befinden sich ein berufsbegleitender Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen (WING) sowie das Studienangebot Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen (BWL für KMU) am neuen Standort Miltenberg. Beide Angebote integrieren moderne Formen der Lehre und des Lernens und sind mit alternativen Studien- und Zeitmodellen eine Alternative zum Vollzeitstudium.

Der Hochschulrat hat der Einführung der neuen Studiengänge bereits zugestimmt und die Entwicklungen schreiten gut voran.

Betriebswirtschaftslehre

Für den Studiengang BWL für KMU konnte in Miltenberg ein Lernzentrum gefunden werden. Der Kreis Miltenberg stellt

der Hochschule Räumlichkeiten in der Berufsschule für fünf Jahre kostenlos zur Verfügung und trägt die Betriebskosten. 30 Studierende sollen zum Wintersemester 2017/2018 hier starten, im Endausbau soll die Zahl auf über 100 ansteigen. Mit dem Angebot sollen insbesondere Fachkräfte für kleine und mittlere Unternehmen der Region ausgebildet werden. Im Januar fand daher ein Workshop mit Unternehmensvertretern statt, bei dem Studieninhalte und Lehrkonzepte diskutiert wurden.

Wirtschaftsingenieurwesen

Das Profil des berufsbegleitenden Studiengangs WING haben Professorinnen und Professoren beider Fakultäten zusammen erarbeitet und mit Firmen aus der Region bei einem Treffen im November 2015 abgestimmt.

Ziel des neuen Studienangebots ist es, Personen mit Berufserfahrung in Technik und Wirtschaft akademisch weiterzubilden und auf Führungsverantwortung vorzubereiten. Der Studienstart ist ebenfalls für Herbst 2017 vorgesehen. Um der speziellen Zielgruppe flexibles Studieren neben dem Beruf zu ermöglichen, wird ein erprobtes Blended-Learning Konzept eingesetzt und durch zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote ergänzt. Dabei kann die Hochschule auf ihre Erfahrungen im berufsbegleitenden Bachelor in Elektro- und Informationstechnik zurückgreifen, der seit 2013 angeboten wird.

Neue Gesichter im Hochschulrat

Das höchste Gremium der Hochschule wurde neu besetzt.

Friedbert Eder steht an der Spitze des Hochschulrats der Hochschule Aschaffenburg. Bei seiner konstituierenden Sitzung am 11. November 2015 wählte das Gremium den Präsidenten der IHK Aschaffenburg zum neuen Vorsitzenden.



Eder folgt auf Horst Lettner, der ebenso wie sechs weitere Hochschulräte mit dem Ende ihrer maximalen Amtszeit aus dem Hochschulrat ausgeschieden sind.

Neben Eder sind neu in den Hochschulrat berufen worden: Christian Dietershagen, Geschäftsführer der Sappi Stockstadt GmbH, Dietrich Fechner, ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung bei CIBA VISION® GmbH, Albert Franz, Geschäftsführer der Mainsite GmbH & Co.KG, Sabine Neuß, Geschäftsführerin Linde Material Handling und Mitglied des Aufsichtsrats der Continental AG sowie Barbara Reitmeier, Partnerin und Leiterin des National Office Frankfurt der PricewaterhouseCoopers AG.

Weiterhin im Hochschulrat agieren Prof. Dr. Ralf Haderlein, Leiter der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen der Länder Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland, Prof. Dr. Alexa Köhler-Offierski, Präsidentin a. D. der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt, Prof. Dr. Christian

Bischof, Professor an der TU Darmstadt und Dr. Christiane Ladleif, Sachgebietsleiterin der Kunsthalle Jesuitenkirche in Aschaffenburg.

Ausgeschieden sind Eva Gleich, Prof. Dr. h.c. Clemens Klockner, Dr. Eberhard Kroth, Horst Lettner, Steffen Salvenmoser und Martin Suffel.

Der Hochschulrat ist, neben Senat und Hochschulleitung, ein zentrales Gremium der Hochschule. Ihm gehören die Mitglieder des Senats sowie zehn externe Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft an. Der Hochschulrat beschließt die Grundordnung und deren Änderung. Er wählt den Präsidenten und die Vizepräsidenten, verabschiedet den Entwicklungsplan der Hochschule, entscheidet über Vorschläge zur Gliederung in Fakultäten sowie über die Einrichtung, Aufhebung und Änderung von Studiengängen.

Die maximale Amtszeit für externe Hochschulräte beträgt zwei mal vier Jahre.

140.000 Euro für begabte Studierende

Zum fünften Mal hat die Hochschule Aschaffenburg Deutschlandstipendien vergeben.

39 Studentinnen und Studenten nahmen im Rahmen einer offiziellen Vergabefeier ihre Förderurkunden zum Deutschlandstipendium in Empfang. Mit dabei die Stifter, die die Stipendien überreichten.

Mit dem Deutschlandstipendium werden besonders begabte Studierende gefördert, die sich neben hervorragenden Leistungen im Studium auch durch soziales oder gesellschaftliches Engagement auszeichnen. 70.200 Euro hat die Hochschule für den Förderzeitraum Oktober 2015 bis September 2016 von privaten Förderern eingeworben. Verdoppelt wird diese Summe von der Bundesregierung, die das nationale Stipendienprogramm aufgelegt hat und pro eingeworbenen 1.800 Euro noch einmal denselben Betrag dazu gibt. „Die Zahl der Stipendien, die wir dank



39 Stipendiaten nahmen bei der offiziellen Vergabefeier ihre Förderurkunden zum Deutschlandstipendium in Empfang. Sie erhalten nun ein Jahr lang 300 Euro monatlich.

der Unterstützung von Unternehmen und privaten Förderern an unsere Studierenden vergeben können, ist seit Einführung des Stipendienprogramms kontinuierlich gestiegen. So auch in diesem Jahr“, freut sich Prof. Dr. Wilfried Diwischek, Präsident der Hochschule Aschaffenburg. Seit Beginn des Stipendiums 2011 wurden an der h-ab mehr als eine halbe Million Euro an Stipendien verteilt.

Die Hochschule bedankt sich bei folgenden Unternehmen und Privatpersonen:

Artur Glöckler GmbH, ASC Telecom AG, Aschaffener Versorgungs GmbH,

Joseph Brass GmbH & Co KG, DATRON AG, Geigle Verwaltungs GmbH, Heraeus GmbH, Josef Stix GmbH & Co. KG, Klaus Schäfer Holding GmbH & Co. KG, KUKA Industries REIS Group Holding GmbH & Co KG, Horst Lettner, Main-Echo Medienhaus, Mainsite GmbH & Co KG, MAIREC Edelmetallgesellschaft mbH, Horst Michaels, Dr. Thilo Morhard & Heinrich Klotz, Odenwald Faserplattenwerk GmbH, Sigrit Oswald, Raiffeisenbank Aschaffenburg eG, Elinor Rigel, Sappi GmbH, Schwind eye-tech solutions GmbH, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Erich Suffel, Suffel Fördertechnik GmbH & Co. KG, Teamlog GmbH Spedition und Logistik.

Neue Hochschulpartnerschaft in Dänemark

Die Business Academy in Aarhus ist neuer ERASMUS+ Partner der h-ab.

Die Hochschule Aschaffenburg erweitert ihr Netz an internationalen Partnern durch eine Kooperationsvereinbarung mit der Business Academy Aarhus, Dänemark. Vertreter der beiden Hochschulen haben ein Partnerschaftsabkommen unterzeichnet.

Der Vertrag ermöglicht es den Studierenden der Fakultät Wirtschaft und Recht ein Semester an der Partnerhochschule in Dänemark zu verbringen und erlaubt gleichermaßen den Studierendenaustausch nach Aschaffenburg. Ein Austausch von Dozenten und Verwaltungspersonal ist ebenfalls geplant, um die Internationalisierung auf beiden Seiten zu intensivieren.

Die Business Academy Aarhus ist die 56. Partnerhochschule der Aschaffener Hochschule. „Wir sind glücklich über einen weiteren skandinavischen Hochschulpartner“, so Frau Prof. Dr. Alexandra Angress, Auslandsbeauftragte der Fakultät Wirtschaft und Recht, die die Kooperation mit ihren Kollegen in Aarhus auf den Weg gebracht hat. Aarhus liegt im Osten der Region Midtjylland und ist mit etwa 260.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Dänemarks.



Die Business Academy in Aarhus, Dänemark ist neue Partnerhochschule der h-ab.



Das International Office organisiert für die Incomings ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Im Wintersemester besuchten die Gaststudierenden unter anderem den Kletterpark Heigenbrücken.

Willkommen, welcome, bienvenue

2015 begrüßte die h-ab 108 neue internationale Studierende aus 18 Ländern.

Noch nie kamen so viele ausländische Studierende an die Hochschule Aschaffenburg wie 2015.

Zum Sommersemester 2015 haben 12 Austauschstudierende ihr Studium in Aschaffenburg aufgenommen. Hinzu kommen 65 Gaststudierende, die zum Wintersemester 2015/2016 an die h-ab wechselten. Weitere 31 Studierende besuchten die h-ab im Rahmen von Kurzzeitmobilitäten. Prof. Dr. Eva-Maria Beck-Meuth, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Internationales nennt den Ausbau des englischsprachigen Kursangebots und die kontinuierliche Erweiterung des internationalen Partnernetzwerks als Gründe für die wachsende Beliebtheit der Hochschule

Die h-ab pflegt Partnerschaften mit Institutionen in zahlreichen Ländern Europas und darüber hinaus. Mit vielfältigen Maßnahmen fördert sie nachdrücklich den internationalen Austausch der Studierenden. Beide Fakultäten bieten englischsprachige Vorlesungen an und organisieren Sonderprogramme wie die Summer School oder die internationale Projektwoche, die auch kürzere Studienaufenthalte ermöglichen. Einige Gaststudierende nutzen sogar die Möglichkeit

einen Doppelabschluss zu erwerben. Entsprechende Vereinbarungen gibt es mit Partnerhochschulen in Finnland und China.

Aber auch die Hochschule selbst ist bei den „Incomings“ beliebt. Internationale Studieninteressierte heben das gute Abschneiden in Rankings und den guten Ruf der Hochschule hervor. An der Hochschule angekommen sind die Gäste begeistert vom grünen Campus und loben die kurzen Wege, die Nähe zur Innenstadt und die gute Anbindung an die Metropolregion FrankfurtRheinMain.

Um den internationalen Studierenden den Start zu erleichtern, organisiert das International Office Orientierungswochen. Bereits einige Wochen vor dem Semesterbeginn lernen sich die Austauschstudierenden untereinander kennen, besuchen Deutschkurse und interkulturelle Trainings und erkunden gemeinsam die Stadt und die Umgebung. Begleitet werden sie an diesen Tagen von Buddys – ihren deutschen Kommilitonen/-innen, die sich ehrenamtlich engagieren und in den ersten Wochen mit Rat und Tat zu Seite stehen.

Ein reger Austausch ist die Grundlage für eine lebendige Partnerschaft der Hochschulen und eröffnet den Aschaffener Studierenden umgekehrt die Möglichkeit an 56 Partnerhochschulen im EU- und internationalen Ausland für ein oder zwei Semester zu studieren. 151 Studierende der h-ab haben dies 2015 getan.

Workshops zu Sprachdidaktik und interkultureller Kommunikation

Premiere für International Language Week

Auf Einladung des Sprachenzentrums der Hochschule Aschaffenburg fand im Dezember 2015 erstmals die „International Language Week“ an der Hochschule statt. Prof. Dr. Renate Link, die Initiatorin und Koordinatorin der Veranstaltung, und Prof. Dr. Sylvana Krauß, die das Sprachenzentrum leitet, freuen sich über die große Resonanz: 17 Gastdozentinnen und -dozenten aus Dänemark, Finnland, Litauen, den Niederlanden, Österreich, Russland, der Slowakei und Ungarn sind der Einladung gefolgt. Die Gäste übernahmen dabei auch Vorlesungen, lehrten Sprachen oder interkulturelle Kommunikation und stellten ihre Heimathochschulen vor.

Unter dem Motto „internationalisation at home“, brachten sie internationales Flair in die Hörsäle. Bei sogenannten „Speed Dates“ hatten die Aschaffenburg-Studierenden die Gelegenheit, sich zwanglos mit den Gastdozentinnen und -dozenten auszutauschen und konnten sich über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters informieren. Das Rahmenprogramm lud zu einer englischsprachigen Stadtführung und einem Besuch des Weihnachtsmarktes ein.

Das vielfältige Programm der Language Week bot den Gastdozentinnen und -dozenten die Möglichkeit, sich in Fachvorträgen und Workshops zu aktuellen Trends in der Sprachdidaktik und interkulturellen Kommunikation weiterzubilden, um dieses Wissen wiederum künftig an ihre Studierenden weiterzugeben. Auf dem heutigen globalen und virtuellen Arbeitsmarkt sind Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen unerlässlich. Hierbei steht die Fähigkeit, mit kultureller Fremdheit umzugehen und mit Menschen aus fremden Kulturen erfolgreich zu kommunizieren und zu interagieren, im Mittelpunkt. Durch die aktuellen Einwanderungsbewegungen in Europa gewinnen diese interkulturellen Kompetenzen auch eine gesellschaftspolitische Dimension.

Während der „International Language Week“ sprachen Vertreter der Hochschule Aschaffenburg mit der Fachhochschule Oberösterreich und der University of Economics in der slowakischen Hauptstadt Bratislava über mögliche Kooperationen. Die Internationale Sprachenwoche diente damit auch der weiteren Vernetzung der Hochschule.

Die nächste „International Language Week“ ist für das Wintersemester 2017 geplant. Die Hochschule freut sich schon jetzt auf ein Wiedersehen mit den Besuchern der diesjährigen Veranstaltung, die mehrheitlich bereits Interesse an einer erneuten Teilnahme signalisiert haben und in der Zwischenzeit den gegenseitigen Austausch durch die Entsendung von Gaststudierenden intensivieren wollen.



Sprachdozentinnen und -dozenten aus neun Ländern trafen sich an der Hochschule Aschaffenburg zur International Language Week.

Auszeichnungen

+++ Louisa Braunwarth erhält Kulturpreis der Bayernwerk AG +++

Die Elektro- und Informationstechnik-Absolventin erhielt den Preis für ihre Masterarbeit mit dem Titel „Life Cycle Assessment für Elektronikprodukte“. Darin beschäftigte sich Louisa Braunwarth mit der Analyse der ökologischen Auswirkungen eines Produkts über dessen gesamten Lebenszyklus hinweg und untersuchte unter anderem, wann der erhöhte Produktionsaufwand von LEDs durch die Energieeinsparung aufgewogen wird. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert.

+++ Best Paper Award für Michael Goldhammer +++

Mit dem Beitrag „Camera based Pedestrian Path Prediction by Means of Polynomial Least-Squares Approximation and Multilayer Perceptron Neural Networks“ war Doktorand Michael Goldhammer als Mitglied der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Doll auf der diesjährigen SAI Intelligent Systems Conference in London vertreten. Die im Rahmen des Forschungsprojekts „AFUSS – Aktiver Fußgängerschutz“ entstandene Veröffentlichung konnte sich unter 383 Einreichungen durchsetzen und wurde mit dem Best Paper Award ausgezeichnet.

+++ Lohn-Preis der Steinbeis-Stiftung für h-ab Wissenschaftler +++

Prof. Dr.-Ing. Johannes Teigelkötter, Thomas Kowalski und Michael Reis wurden gemeinsam mit dem Darmstädter Messtechnik-Spezialist HBM mit dem Lohn-Preises der Steinbeis-Stiftung ausgezeichnet. Der Preis würdigt die erfolgreiche Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft bei der Entwicklung einer neuen Testmethode zur Effizienzsteigerung von Elektromotoren. Die ausgezeichnete „eDrive-Testing“-Lösung ermöglicht Effizienzreserven im Motor und Antrieb zu erkennen.

Fünf Jahre Forschung für den Dokortitel

Stefan Hahn im Kurzinterview – warum er gerade die Hochschule Aschaffenburg in Kooperation mit der Uni Magdeburg für seine Dissertation im Forschungsbereich Automotive gewählt hat.

Herr Hahn, aus welchen Gründen haben Sie sich für eine kooperative Promotion an der Hochschule Aschaffenburg entschieden?

Die Hochschule Aschaffenburg bietet mir die Möglichkeit, die notwendige theoretische Tiefe mit der Praxis zu kombinieren. In meinem Fall bedeutet dies, dass ich meine Modelle und Algorithmen zur Spurführung eines Fahrzeugs nicht nur in der Simulation, sondern auch in unserem Forschungsfahrzeug im Fahrversuch testen kann. Dieser praktische Aspekt ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Promotion. Die Herausforderung ist, dass wir auf der Teststrecke keine idealen Laborbedingungen vorfinden und genau das macht dann auch den Reiz der Forschung aus. Hier ist man vor allem als Ingenieur und weniger als Wissenschaftler gefordert. Und wenn der eigene Ansatz am Ende funktioniert, ist das natürlich auch extrem motivierend.

Welche Zugangsvoraussetzungen mussten Sie an der Universität erfüllen?

Die Zulassung ist zweistufig erfolgt. Im Vorfeld musste ich gemäß Promotionsordnung eine „weit überdurchschnittliche Qualifikation“ nachweisen und eine befürwortende Stellungnahme eines Professors der Fakultät belegen. Mit der Aufnahme als Doktorand habe ich weiterhin die Auflage bekommen, zwei Prüfungen an der Uni Magdeburg nachzuholen. Bei mir waren es Prüfungen in den Fächern Kommunikationssysteme und Systemtheorie, die ich mittlerweile erfolgreich abgelegt habe. Vor allem die



Stefan Hahn im Forschungsfahrzeug der Hochschule.

Prüfungsvorbereitung für das zweite Fach war fordernd und zeitaufwändig, weil in der Systemtheorie der Unterschied im Lehrplan zwischen Hochschule und Uni beträchtlich ist. Dennoch muss ich im Nachhinein zugeben, dass die Auflagen sinnvoll waren und dass mein neues Verständnis in den zwei Fächern entscheidend zur Qualität der Ergebnisse beigetragen hat.

Sind Sie mit Ihren Betreuern zufrieden?

Mit der fachlichen und persönlichen Betreuung bin ich hochzufrieden. In Aschaffenburg habe ich mit Professor Zindler einen Mentor gefunden, der mir mit einem enorm breiten systemtheoretischen und regelungstechnischen Verständnis fachlich zur Seite steht und der auch auf persönlicher Ebene immer ehrliche, kritische, aber auch motivierende Worte findet. Seitens der Universität Magdeburg ist es ähnlich. Professor Zindler und Professor Jumar unterstützen mich nach Kräften und geben mir stets das Gefühl, dass sie großes Interesse daran haben, dass ich die Promotion mit Erfolg abschließe.

Kurz-Info:

Seit Juni 2012 Doktorand an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg in Kooperation mit der Hochschule Aschaffenburg

Dissertationstitel: Methoden zur automatisierten Funktionsprüfung vorausschauender Fahrzeugsicherheitssysteme im Fahrversuch

Betreuer Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg:

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Jumar

Betreuer Hochschule Aschaffenburg:

Prof. Dr.-Ing. Klaus Zindler

Hintergrund: Promovieren an der h-ab

Die Hochschule Aschaffenburg konnte in den letzten Jahren über 30 Master-Studenten zu anschließenden Promotionen motivieren, von denen mittlerweile einige bereits abgeschlossen sind. Diese Promovenden, die am ZeWiS direkt in die aktuellen Forschungsprojekte integriert sind, sind mittlerweile zu wichtigen Leistungsträgern im Bereich der Forschung geworden.

Bedeutung der Industrie 4.0

Gelungene Informationsveranstaltung zum Trend-Thema.

Auf Einladung von mainproject 2018 (siehe Hintergrund) fand im Dezember 2015 eine Netzwerkveranstaltung zum Thema „Industrie 4.0“ statt. Nach der Erfindung der Dampfmaschine, des Fließbandes und der Computertechnik wird nun die Automation der Produktion als vierte industrielle Revolution verstanden.

Geprägt wurde der Begriff 2011 auf der Hannover-Messe, woraus das Zukunftsprojekt unter dem Arbeitsbegriff „Industrie 4.0“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entstand. Anders als in den USA handelt es sich hierbei aber nicht um eine branchenübergreifende Entwicklung, sondern um ein geplantes Projekt der Bundesregierung, mit dem Ziel, Standards für die produzierende Industrie zu erarbeiten und etablieren. Problematisch an der deutschen Lösung ist, dass Industrie 4.0 bislang nicht viel mehr als ein Begriff ist, welcher auf Grund noch fehlender einheitlicher Standards und konkreten praktischen Konzepten eher zu einer Verunsicherung in den Branchen und Unternehmen führt. Auch in der öffentlichen Diskussion wird das Thema differenziert betrachtet: Mancher Experte sieht in der Automatisierung eine komplett neue Arbeitswelt, andere wiederum schreiben dem Thema eine weniger hohe Bedeutung zu und sehen darin nicht mehr als einen Trend.

In kleinen Schritten Richtung Industrie 4.0

Mit der Veranstaltung hat das Team vom mainproject 2018 den regionalen Firmen am bayerischen Untermain daher eine Plattform für diese Thematik geboten. Im Fokus standen realisierbare Möglichkeiten von Industrie 4.0 und die damit einhergehende digitale Wandlung von Geschäftsmodellen aufzuzeigen. Eine differenzierte Sicht über Möglichkeiten, Hürden und Beispiele für einen kostengünstigen



Das Thema Industrie 4.0 stieß auf großes Interesse: Prof. Dr. Goerg Rainer Hofmann begrüßte die Teilnehmer der mainproject-Netzwerkveranstaltung.

Einstieg in die Thematik gab Herr Henning von Kielpinski, Leiter Business Development der ConSol Consulting & Solutions Software GmbH in München.

Industrie 4.0 muss nicht die große, geplante automatisierte Endlösung sein; Unternehmen sollten sich diesem Thema in kleinen Schritten nähern. Ein erster Anfang könnte die Analyse betrieblicher Problemsituationen sein, welche man mit Hilfe einer IT-Unterstützung löst oder optimiert. Für produzierende Unternehmen, welche beispielsweise mit kurzfristigen Maschinenausfällen konfrontiert sind, mag die Aufrüstung von bestehenden Maschinen mit Sensoren sinnvoll sein. Diese überwachen diverse Parameter und geben frühzeitig Auskunft über außerplanmäßige Werte, was eine schnelle Reaktionszeit für die Wartung ermöglicht. Kurzfristige Maschinenausfälle und Stillstandzeiten können so minimiert werden.

Eine weitere Möglichkeit liegt in der Entwicklung neuer Geschäftsideen. Durch Auswertung von Daten aus den sozialen Medien lassen sich schon heute frühzeitig neue Trends erkennen und nutzen. Ein Textilproduzent könnte beispielsweise die neusten Produkte mittels eines „Mode-Abo“ vermarkten, wodurch der Kunde stets die neusten Modelle erhält. Diese und weitere Beispiele verdeutlichen den Teilnehmern die Idee hinter dem Begriff Industrie 4.0 verständlich

und regten zum Nachdenken für eigene Projekte an.

Bei der Themenfindung derartiger Projekte hilft auch mainproject 2018. die Formen der Unterstützung stellte Prof. Dr. Wolfgang Alm abschließend vor. So besteht ein Angebot in Einzel- bzw. Gruppenworkshops, in denen gemeinsam neue Ideen oder Problemlösungen mit Hilfe von IT-Unterstützung entwickelt werden können. Im Anschluss an das offizielle Programm bestand die Gelegenheit zum Themenaustausch und festigen neuer Kontakte - vielleicht auch bereits mit der ersten Idee zum Thema Industrie 4.0.

Hintergrund: mainproject 2018

Mainproject 2018 ist ein im Mai 2015 gestartetes ESF-Wissenstransferprojekt des Information Management Institut (IMI) der Hochschule Aschaffenburg (unter der Projektleitung der Professoren Georg Rainer Hofmann, Wolfgang Alm und Carsten Reuter) zusammen mit der Mainsite GmbH & Co. KG, der Betreibergesellschaft des ICO in Obernbürg. Im Vordergrund von mainproject 2018 stehen der Wissenstransfer und die Netzwerktätigkeit zwischen Hochschule und Unternehmen zur Stärkung des Mittelstands am bayerischen Untermain. Das Projekt läuft bis April 2018.

Schnellere Wege zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Das Open Innovation Lab verstärkt den Technologietransfer in der Region

Seit September unterstützt das Open Innovation Lab für angewandte Lasertechnik und Photonik (OIL) Firmen in der Region dabei, neue Technologien und wissenschaftliches Know-how rascher in die Praxis umzusetzen. Im Rahmen ihres Programms „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung – Bayern 2014 bis 2020“ hat die Regierung von Unterfranken 2,85 Mio. Euro für das Projekt der Hochschule Aschaffenburg bereitgestellt. Die Mittel, die aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) stammen, fließen in das von Prof. Dr. Ralf Hellmann geleitete Laserzentrum am ZeWiS in Obernburg. Dort sind vor allem Projekte in den Bereichen Laserschweißen, Laserschneiden, Laserstrukturieren und additive Fertigungsverfahren geplant.

„Lasertechnik und Photonik sind Schlüsseltechnologien, ohne die heute kaum noch ein Wirtschaftszweig auskommt“, sagt Professor Hellmann. „Indem sich das Open Innovation Lab auf diese Technologien konzentriert, kann es eine starke Hebelwirkung entfalten und zu einem Motor für Innovation und Wachstum werden – in Unterfranken und darüber hinaus.“

Dank der Fördermittel kann das OIL Kooperationsanfragen und Aufträge nun schneller bearbeiten. Mit einer Laufzeit von fünf Jahren und einem Gesamtetat von mehr als 5,7 Mio. Euro ist das OIL das größte Einzelprojekt der Hochschule und auch für die Studierenden bedeutet dies, Spitzentechnologie hautnah und im Einsatz erleben zu können. Sie profitieren von der Hightech-Ausstattung, die in der Region einzigartig ist und haben damit



Das Open Innovation Lab - Team (vlnr): Prof. Dr. Ralf Hellmann, Jürgen Knöll, Stefan Rung, Benedikt Adelman, Gian-Luca Roth, Dr.-Ing. André Edelman

einen wesentlichen Vorteil bei ihrer praktischen Ausbildung.

Standortvorteil

Für einen reibungslosen Technologietransfer spricht auch die Standortwahl. Das OIL ist im Industrie Center Obernburg angesiedelt, genauer gesagt im Zentrum für Wissenschaftliche Services und Transfer (ZeWiS) der Hochschule Aschaffenburg. Im ZeWiS arbeiten schon seit Jahren Mitarbeiter aus Hochschule und Industrie erfolgreich Hand in Hand. Sie wissen, wie man theoretische Erkenntnisse in praktische Anwendungen überführt und bringen diese Erfahrungen in das neue Projekt ein.

Ausstattung:

- Geräte zum Laserschneiden, Laserstrukturieren und Laserschweißen, zur additiven Fertigung von Metallen (selektives Laserschmelzen) und Kunststoffen (FDM und UV) u.a.
- 16 Laseranlagen mit Leistungen bis zu 4 kW
- Laser aller Wellenlängen von UV bis IR zur Bearbeitung aller Werkstoffe
- Dauerstrichlaser und gepulste Lasersysteme mit Pulsängen bis zu 100 Femtosekunden
- Metallographie-Labor: Präparation, u.a. Härteprüfung nach Shore-D, Vickers, Rockwell, Brinell, Zugprüfung
- Messtechniklabor: Optische und Laserscanning Mikroskope, Weißlichtinterferometrie, REM, AFM, taktiles Profilometer, Ellipsometrie, Reflektometrie CT und OCT, Streifenlichtprojektion, Charakterisierung optischer Materialparameter, LED Messtechnik, Tribometrie, Kontaktwinkel usw.

„Gerichtsverfahren“ gegen das Bargeld endet mit einem Freispruch

In einem Schauprozess diskutieren internationale Finanzexperten gegen das Bargeld.

Ende 2015 fand in Zürich die Konferenz „Bargeld vor Gericht (Cash on trial)“ statt. Eingeladen hatten die Universität Zürich, das European Money and Finance Forum (SUERF) und das Liberale Institut. Die Konferenz, welche von Urs Bichler (Universität Zürich) organisiert wurde, war als Gerichtsverfahren aufgezogen und wurde von „Richter“ Llewellyn (Loughborough University) geleitet. Es gab Vertreter der Anklage, Verteidiger und Experten. Zudem wurde der Richter durch Geschworene unterstützt.

Zum Prozessauftakt gab Prof. Dr. Malte Krueger von der Hochschule Aschaffenburg einen Überblick der vielen Facetten der gegenwärtigen Diskussion zur Rolle des Bargelds. Anschließend kamen Anklage, Verteidigung und mehrere Finanzexperten zu Wort. Dabei ging es um die Effizienz des Zahlungssystems (Harry Leinonen, Finnisches Finanzministerium), die Nutzung von Bargeld zur Ausgabenkontrolle (Nicole Jonker, De Nederlandsche Bank) und die Rolle von Bargeld in der Schattenwirtschaft (Friedrich Schneider, Universität Linz). Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Frage, ob die Existenz von Bargeld die Effektivität der Geldpolitik vermindert. Die Anklage bejahte dies mit Hinweis auf prominente Ökonomen wie Kenneth Rogoff und Willem Buiter. Die geladenen Experten (Jens Ulbrich, Deutsche Bundesbank und Aleksander Berentsen, Universität Basel) sahen jedoch keine Notwendigkeit, Bargeld aufgrund von

makroökonomischen Erwägungen abzuschaffen. Jean-Charles Rochet (Universität Zürich) stellte grundsätzlich die Qualität der gegenwärtigen makroökonomischen Modelle in Frage.

Die Geschworenen mussten schließlich darüber befinden, ob Bargeld (1) ineffizient als Zahlungsmittel ist, (2) eine wesentliche Erleichterung für Kriminelle darstellt und (3) die Geldpolitik behindert. Die Geschworenen verneinten alle drei Fragen. Somit gab es einen eindeutigen Freispruch. Nach dem Verfahren hatten alle Beteiligten noch die Gelegenheit zu erfahren, welche Gedanken sich der Philosoph Peter Sloterdijk zum Thema „Cash and Money“ gemacht hatte. Sloterdijk überraschte die Zuhörer mit der Erkenntnis, dass die Philosophie ihren Ausgang nahm in den sophistischen Argumenten von säumigen Schuldner, die ihren Gläubigern erklären mussten, warum sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten.

Sauberes Wasser für brasilianische Ureinwohner

Désirée Woinowski untersucht in ihrer Bachelorarbeit Trinkwasseraufbereitungsanlagen im Amazonas-Gebiet.

„Amushide patsu“ in der Sprache der Deni bedeutet „gutes Wasser“. Die Deni sowie die Kanamari sind indigene Ureinwohner im brasilianischen Staat Amazonas und leben an einem Nebenfluss des Amazonas, dem Xeruã. Der Verein Sonnenwasser Xeruã e.V. aus Nieste (D) kümmert sich schon seit über zehn Jahren um eine saubere Trinkwasseraufbereitung bei den Indianerstämmen, da ohne deren Engagement weiterhin Indianer an dem verunreinigten Flusswasser lebensbedrohlich erkranken würden. Durch meine Bachelorarbeit, die ich über Optimierungsmöglichkeiten

dieser Trinkwasseraufbereitungsanlagen geschrieben habe, bekam ich eine Einladung des Vereins, an einer Exkursion teilzunehmen. Im Sommer vergangenen Jahres reisten wir zu den Deni und Kanamari, um dort bestehende Anlagen zu warten und neue Anlagen aufzubauen. Ein besonders positiver Nebeneffekt dieser Trinkwasseraufbereitungsanlagen ist, dass die Indianer ihr Regenwaldreservat weiterhin schützen und somit dazu beitragen, einen kleinen Teil der Lunge unserer Erde zu erhalten.

Diese unvergessliche und bereichernde Arbeitserfahrung war von extremen Bedingungen geprägt, nicht nur an Land sondern auch im Wasser. Die Flöße für die Trinkwasseraufbereitungsanlagen wurden unter geduldiger Beobachtung von Kaimanen und Piranhas im Fluss aufgebaut. Die hohe Luftfeuchtigkeit und extreme Sonneneinstrahlung waren nichts gegen die stechwütigen Moskitos, die sich besonders über europäisches Blut gefreut haben.



Der Theorie folgte die Praxis: Nach Abschluss ihres Studiums nahm Désirée Woinowski an einer Exkursion in das Amazonasgebiet teil.

Die kulturellen Erlebnisse mit den Indianern sind außergewöhnliche Eindrücke, die mein Leben unendlich bereichern. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die mir den Weg zu den Indianern ermöglicht haben, wie den Mitgliedern des Vereins Sonnenwasser Xeruã e.V. und Herrn Prof. Dr. Hartmann, der meine Bachelorarbeit betreute.

Désirée Woinowski

Nachruf



**Prof. Dr.-Ing.
Frank Gromball**

Die Hochschule trauert um Prof. Dr.-Ing. Frank Gromball, der plötzlich und völlig unerwartet

am 4. Januar 2016 im Alter von nur 40 Jahren verstarb. Wir sind tief erschüttert.

Frank Gromball lehrte Regenerative elektrische Energiesysteme und Grundlagen der Elektrotechnik im Studiengang Erneuerbare Energien und Energiemanagement. Durch seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sowie seine Leidenschaft zu Forschung und Lehre wurde er von allen in der Hochschule gleichermaßen hoch geschätzt. Er hat es stets verstanden junge Menschen für sein Fachgebiet zu begeistern und war immer ein verständnisvoller Ansprechpartner für seine Studierenden.

Frank Gromball studierte Mikrosystemtechnik an der Universität Freiburg und promovierte an der TU Hamburg-Harburg. Den Ruf an die Hochschule Aschaffenburg nahm er zum 1. Februar 2010 an. Die hohe Anerkennung bei seinen Kolleginnen und Kollegen führte dazu, dass er schon nach einem halben Jahr zum Prodekan der Fakultät Ingenieurwissenschaften gewählt wurde. Gleichzeitig übernahm er das Amt des Vorsitzenden der Prüfungskommission im Studiengang Erneuerbare Energien und Energiemanagement. Beide Ämter übte er gewissenhaft und ausnehmend engagiert bis September 2013 aus. Zum 1. Oktober 2013 wählte ihn seine Fakultät zum Studiendekan. Auch dieser Verantwortung hat er sich in vorbildlicher Weise gestellt.

Der Studiengang Erneuerbare Energien Energiemanagement, den er mit aufgebaut hat, bleibt mit dem Namen Gromball verbunden. Was ebenfalls bleibt ist die Erinnerung an einen sehr sympathischen, liebenswerten und klugen Hochschullehrer und Kollegen, der für viele auch zum Freund geworden ist. Frank Gromball hinterlässt eine große Lücke in unserer Hochschulgemeinschaft. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hochschule erhält Geo-informationssystem

Welche Stadtteile werden bei einem Hochwasser zuerst überschwemmt? Wo befindet sich gerade meine Paketlieferung? Raumbezogene Fragen wie diese können mit einem Geoinformationssystem (GIS) beantwortet werden.

Unsere Hochschule ist nun Anwender des Systems ArcGIS der Firma ESRI. Dieses wird damit im Rahmen des ZeWiS-Forschungsprojekts ETARA* erstmals auch in der Mobilrobotik eingesetzt.

Der vom ETARA-Team entwickelte Explorationsroboter EtaBot erkundet seine Umwelt autonom und kann mithilfe des GIS ständig lokalisiert und überwacht werden. Während er per Laserstrahl seine Umgebung nach Hindernissen abscannt, sollen diese künftig sofort in einer Webkarte dargestellt werden. Auch unsichtbare, schädliche Strahlung, etwa von radioaktiven Substanzen, kann in Zukunft auf einer Karte sichtbar gemacht werden — oder, weniger gefährlich, für die meisten Studierenden dafür umso wichtiger, die Signalstärke des Hochschul-WLANs.

Die abgebildete und weitere interaktive GIS-Karten können ab sofort unter dem im Aufbau befindlichen GIS-Portal <http://gis.h-ab.de> betrachtet werden.

Alex Bischoff

Ansprechpartner im Projekt ETARA:

Prof. Dr.-Ing. Hartmut Bruhm
Tel. 06021 4206-819,
hartmut.bruhm@h-ab.de



Signalstärke des WLAN-Netzes „HAB“.

(Grundkarte: © OpenStreetMap contributors)

Wissenschaftlicher Austausch zu erneuerbaren Energien

Professor Hartmann reist mit Delegation nach Ägypten

Die Zukunft der ägyptischen Energiewirtschaft war Thema einer Delegationsreise unter Leitung von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller, die im November 2015 nach Kairo führte. Von der Hochschule Aschaffenburg nahm Prof. Dr. Kilian Hartmann an der 20-köpfigen Delegation teil und vertrat als Präsidiumsmitglied des Fachverbands Biogas e.V., die Biogasbranche.

Um den Anforderungen einer wachsenden Gesellschaft gerecht zu werden, will Ägypten seine Stromerzeugung bis 2030 um 50% steigern. Neben Gas- und Atomkraftwerken sollen dabei zunehmend erneuerbare Energien eingesetzt werden, für die sich vor Ort hervorragende Bedingungen bieten: PV-Strom lässt sich in Ägypten für unter 5 Cent/kWh bereitstellen und auch Windräder erreichen auf der Sinai-Halbinsel einen weltweiten Top-Wert von bis zu 4.000 Volllaststunden.

Neben Gesprächen mit Branchenvertretern traf sich die Delegation mit hochrangigen Beamten und der Spitzenpolitik. Mit dem Investitionsminister Ashraf Abdel Tawwab Salman wurde unter anderem über Rahmenbedingungen zur Stärkung des privaten Sektors gesprochen und beim Umweltminister konnte die Entwicklung der Abfallwirtschaft durch Biogas als Thema platziert werden.



Bild: © Nebojsa Markovic/fotolia.de

Fragen an...

Diplom-Ingenieur (FH) und M.Eng. Michael Mozin, Beauftragter der Geschäftsleitung bei der Oswald Elektromotoren GmbH in Miltenberg.

„Gemeinsam mit Kommilitonen das Studium meistern“

Herr Mozin, warum haben Sie die Hochschule Aschaffenburg als Studienort gewählt?

Vor dem Studium in Aschaffenburg habe ich bereits zwei Semester lang Maschinenbau an der TU Darmstadt studiert. Ich habe mich von Anfang an in der „anonymen Masse“ der Universität nicht wohlfühlt. Auch wollte ich nicht zu weit in die Ferne schweifen: meine damalige Freundin, die heute meine Ehefrau ist, und ich wohnen bereits zusammen im quasi Eigenheim. Die damals schon gute Reputation, ein erstes persönliches Gespräch mit Professor Bothen sowie der Campus an sich haben mir dann sehr zugesagt.

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an Ihre Studienzeit zurückdenken?

Insgesamt denke ich positiv an meine Studienzeit zurück. Aber es packt mich keine Wehmut, wie ich das von vielen Freunden und ehemaligen Kommilitonen kenne. Die Studienzeit war insgesamt doch anstrengend, auch wenn viele das Studentenleben eher mit Partys und Ausschlafen in Verbindung bringen. Das Semester an sich war gefüllt mit reichlich Wochenstunden, dabei die Nebenjobs als Nachhilfelehrer und in der Gastronomie. Dann die Prüfungen direkt am Ende des Semesters mit der nur sehr kurzen Zeit zum Lernen, außerdem habe ich eigentlich immer die kompletten Semesterferien durchgearbeitet.

An was denke ich also besonders gerne zurück? An fünf Kommilitonen, die immer mit mir in der letzten Reihe saßen. Wir haben das Studium im Prinzip mit „vereinten Kräften“ gemeistert und alle



einen guten Abschluss gemacht. Wir haben heute noch Kontakt. Dann an die Professoren, mit denen immer ein persönlicher Kontakt möglich war, an Labore mit sehr guter Ausstattung und an interessante und vor allem innovative Abschlussarbeiten bei Professor Hellmann im Labor für angewandte Lasertechnik und Photonik.

Welche Schwerpunkte hatten Sie in Ihrem Studium gelegt?

Automatisierungstechnik und Robotik, Leistungselektronik, elektrische Maschinen und Antriebe.

Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen beruflichen Tätigkeit gekommen?

Ich arbeite seit 2007 bei der Oswald Elektromotoren GmbH in Miltenberg. Das Unternehmen ist schon lange mit der Hochschule Aschaffenburg vernetzt. Dadurch bin ich auf es aufmerksam geworden und habe mich dort für das zweite Praxissemester beworben. Durch die Bearbeitung eines Investitionsprojektes (Laserschneidanlage) während des Praktikums habe ich mich in Abstimmung mit der Geschäftsführung intensiv mit Lasermaterialbearbeitung beschäftigt. Auch meine beiden Abschlussarbeiten, die in Kooperation mit dem Unternehmen entstanden, behandeln dieses Thema. So war der Fuß praktisch in der Tür und ich bin bis heute dort beschäftigt. Im Laufe der letzten Jahre habe ich Projekte verschiedenster Art betreut – von Produktionstechnik über logistische Themen bis hin zu Personalentwicklung.

Welche Inhalte aus Ihrem Studium haben Ihnen dabei besonders genützt?

Durch meine direkte Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung darf ich mich mit allen möglichen Themenstellungen beschäftigen. Da war zuletzt beispielsweise die Planung und Projektbegleitung einer neuen Fertigungshalle mit allem, was dazugehört: vom Bau der Halle über die Planung der Logistik bis zur Anschaffung neuer Lagertechnik und Fertigungsanlagen. Das habe ich so im Studium natürlich nicht gelernt.

Ich denke, dass ein Studium in erster Linie dazu da ist, um ein gewisses Leistungsvermögen zu erlernen und unter Beweis zu stellen. Und trotzdem finde ich es immer wieder schön, wenn ich mich mit dem technischen Thema beschäftigen kann, auf das ich mich gegen Ende des Studiums spezialisiert habe, der Lasermaterialbearbeitung.

Ihr Rat für die Studierenden heute?

Ich denke, es ist besonders wichtig, Kommilitonen zu finden, mit denen man das Studium gemeinsam meistern kann. Ich bin beispielsweise nicht der Typ, der alleine im stillen Kämmerlein stundenlang lernen kann. Und vielleicht noch, dass man schon während der Praktika versuchen sollte, vielfältige Kontakte in den Unternehmen zu knüpfen.

Zur Person

M. Eng., Dipl.-Ing. Michael Mozin

Michael Mozin (32) ist in Großheubach im Landkreis Miltenberg aufgewachsen und lebt heute mit seiner Frau und den beiden Kindern in Pfohlbach (Eichenbühl). Der Diplom-Ingenieur (FH) studierte von 2004 bis 2008 Mechatronik an der Hochschule in Aschaffenburg. Seinen Master in der Elektro- und Informationstechnik absolvierte er dort 2010. Michael Mozin ist Beauftragter der Geschäftsführung und Projektleiter bei der Oswald Elektromotoren GmbH in Miltenberg.

Neuberufungen

Prof. Dr. Gesa Beck



Die gebürtige Hamburgerin Gesa Beck übernahm zum Wintersemester die Lehrgebiete Ressourceneffizienz

Konstruktion von Produkten und ingenieurwissenschaftliche Grundlagen. Professorin Beck studierte Chemie an der Universität Hannover und promovierte im Fachbereich Festkörperelektrochemie an der Universität Gießen. Vor ihrem Wechsel an die h-ab war sie am Forschungsinstitut Edelmetalle und Metallchemie in Schwäbisch Gmünd tätig und hatte eine Vertretungsprofessur an der Universität Augsburg inne. Seit September 2015 leitet sie außerdem das Fraunhofer Anwendungszentrum Ressourceneffizienz, das die Hochschule in Kooperation mit der Fraunhofer Projektgruppe IWKS in Alzenau betreibt.

Prof. Dr. Michael Möckel



Für die Lehrgebiete Mathematik und Informatik wurde Michael Möckel an die h-ab berufen. Nach Studien der

Mathematik und Physik an der LMU München und der Universität Cambridge, UK, promovierte Möckel an der LMU über das Schalt- und Relaxationsverhalten elektronischer Systeme. Als Postdoctoral Fellow am St John's College Cambridge legte er einen Schwerpunkt auf die computergestützte Simulation von nanomechanischen Modellen und Materialien. Am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung in Karlsruhe war er anschließend als Projektleiter für Nanotechnologie in der Elektromobilität tätig. In seiner Lehr- und Forschungstätigkeit an der h-ab beschäftigt er sich mit den mathematischen Grundlagen moderner Algorithmen.

Prof. Dr. Peter Gordon Rötzel



Peter Gordon Rötzel studierte Volkswirtschaftslehre in Hamburg sowie Wirtschaftsrecht an der Universität des

Saarlandes und promovierte extern an der Ruhr-Universität Bochum. Nach verschiedenen Stationen im Controlling, zuletzt als stellvertretender Abteilungsleiter Controlling des Luftwaffenamtes, habilitierte er sich an der Universität Stuttgart am Lehrstuhl Controlling im Fach Betriebswirtschaftslehre. Seine Forschungsschwerpunkte sind verhaltensorientiertes Controlling, Regulierung in Netzindustrien und Information Overload bei Managemententscheidungen. Prof. Rötzel lehrt und forscht in den Gebieten Controlling und Wirtschaftsinformatik.

Prof. Dr.-Ing. Christian Steurer



Zum Wintersemester 2015/2016 begann Professor Dr. Steurer seine Lehrtätigkeit an der Fakultät Ingenieur-

wissenschaften. Christian Steurer studierte Maschinenbau am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Danach arbeitete er am KIT und an der TU Dresden und promovierte im Bereich Stochastische Modelle in der Materialermüdung.

Im Anschluss daran war er 14 Jahre lang im F&E-Bereich mehrerer Maschinenbauunternehmen tätig. 2010 nahm er einen Ruf an die Duale Hochschule Baden-Württemberg am Standort Mosbach an, wo er 5 Jahre als Professor und Studiengangsleiter arbeitete. Prof. Steurer lehrt Technische Mechanik, Thermodynamik und Regelungstechnik im Studiengang Erneuerbare Energien und Energiemanagement.

Kooperative Promotion

Dr.-rer. nat. Johannes Frieß



Zum Ende des Jahres 2015 wurde eine weitere kooperative Promotion erfolgreich abgeschlossen.

Johannes Frieß promovierte an der Technischen Universität (TU) Darmstadt in Kooperation mit der Hochschule Aschaffenburg. Seine Dissertation „Einfluss ionisierender Strahlung auf die elektrophysiologischen Eigenschaften kardialer Zellen“ wurde betreut von Prof. Dr.-Ing. Christiane Thielemann, Leiterin der Forschungsgruppe bioMEMS der Hochschule Aschaffenburg, und von Prof. Dr. rer. nat. Paul Layer vom Fachbereich Biologie der TU Darmstadt.

Die Arbeiten von Dr. Frieß haben erstmalig gezeigt, dass Röntgen- und auch Ionenstrahlung einen Einfluss auf die Schlagrate des Herzens haben können. Diese Untersuchungen sind wichtig, wenn es darum geht mögliche Risiken bei der Strahlentherapie und der bemannten Raumfahrt einschätzen zu können. Gefördert wurde das Projekt daher auch von der ESA und der DLR. Teile der Arbeit wurden bei der GSI - Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt durchgeführt.

Impressum

Adresse

Hochschule Aschaffenburg
Würzburger Straße 45
63743 Aschaffenburg
Tel. (0 60 21) 42 06-0
www.h-ab.de

Herausgeber

Präsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek

Redaktion

Stabsstelle Marketing & Kommunikation
Simone Herzog
E-Mail: marketing@h-ab.de

Bilder

Soweit nicht anders gekennzeichnet von der Hochschule Aschaffenburg